

SOZIOKULTUR LANGFRISTIG ABSICHERN

Der Bundesverband Soziokultur e. V. stellt regelmäßig Forderungen an Politik und Verwaltung, um die Situation seiner Mitglieder zu verbessern und den Arbeitsbereich Soziokultur zu stärken. Diese sind nachzulesen unter www.soziokultur.de.

Der Beitrag wurde für das Dossier verfasst von Georg Halupczok, Vorstandsmitglied, und Barbara Bichler, Leitung Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverband Soziokultur. Der Bundesverband Soziokultur e. V. ist stimmberechtigtes Mitglied des BBE.

Die Zukunft (sozio-)kultureller Praxis

Die Schließung soziokultureller Einrichtungen im Rahmen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben deutlich gezeigt, auf was verzichtet werden musste: Es fehlten die Orte, an denen kulturelle Vielfalt konkret erfahrbar ist, an denen demokratische Auseinandersetzung und Debatte gelebt wird. Es fehlten die Initiativen und Ansprechpartner*innen, die Menschen aus unterschiedlichen sozialen Gruppen zusammenbringen, die Gemeinschaft kreieren, in denen Empathie befördert, Konfliktfähigkeit erhöht und der Spaltung der Gesellschaft entgegengewirkt wird.

Es zeigte sich aber auch, dass der von soziokulturellen Einrichtungen praktizierte Finanzierungsmix an Grenzen stößt, wenn es zu massiven Einschränkungen von Öffnungen und Publikumsverkehr kommt. Schließlich erwirtschaftet die Soziokultur fast die Hälfte der jeweiligen Budgets im Durchschnitt selbst. Insbesondere für die große Anzahl von Honorar-Mitarbeiter*innen, von Künstlerinnen und

Künstlern und sonstigen Solo-Selbstständigen, die in vielfältiger Weise in soziokulturellen Einrichtungen tätig sind, waren die Schließungen existenzbedrohend. Auch ehrenamtlich sind viele Menschen in soziokulturellen Einrichtungen aktiv, etliche werden ausschließlich ehrenamtlich geführt. Für sie brachten die Schließungen eine deutliche Verminderung ihrer Lebensqualität mit sich.

Aufgrund rascher Förder- und Unterstützungsmaßnahmen des Bundes, der Länder und der Kommunen und ihrer kurzfristigen Umsetzung, unter anderem auch durch die Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Institutionen wie etwa dem Bundesverband Soziokultur e. V., blieben die Kultureinrichtungen zum weit überwiegenden Teil arbeitsfähig. Neben einer Abmilderung der Pandemiefolgen konnten durch Programme beim Bundesverband wie das NEUSTART Sofortprogramm und das Rettungspaket NEUSTART KULTUR der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) zudem ein Teil des Investitionsstaus in den soziokulturellen Zentren und Initiativen abgebaut werden.

Regelmäßig befragt der Bundesverband Soziokultur seine mittlerweile mehr als 600 Mitgliedseinrichtungen, die er vertritt, und veröffentlicht dazu statistische Berichte, zuletzt »Was braucht's? Soziokulturelle Zentren in Zahlen 2019«¹. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie erhob der Bundesverband Soziokultur mit einer Blitzumfrage im April 2021 Daten zur Situation und zu den Perspektiven von Kultureinrichtungen über den Tellerrand der Soziokultur hinaus: Befragt wurden neben Mitgliedseinrichtungen des Bundesverbandes auch Kultureinrichtungen mit einem ähnlichen Profil, Kulturhäuser, Literaturzentren und kulturelle Initiativen, die erfolgreich Mittel von Förderprogrammen des Bundes über den Bundesverband Soziokultur beantragt hatten.

Die gewonnenen Informationen sind in der Sonderausgabe des Statistischen Berichts »3, 2, 1 ... auf! Lage der soziokulturellen Zentren und Initiativen, Literatur und Kulturzentren sowie kulturellen Initiativen 2021«² veröffentlicht. Sie vermitteln ein konkretes aktuelles Bild der personellen und finanziellen Situation der Kultureinrichtungen, der veränderten Angebote während der Lockdowns, der umfangreichen Vorbereitung auf eine dauerhafte und sichere Wiedereröffnung und bilden die Entwicklungsschübe ab, die von den Akteur*innen erarbeitet wurden. Zudem lassen sich eindeutige Bedarfe nach mehr Vernetzung, Beratung und Qualifizierung ablesen sowie nach einer zeitgemäßen, fundierten, sachdienlichen finanziellen Unterstützung, um die Herausforderung der Zukunft und absehbare künftige Gefährdungen abzuwenden.

Vor diesem Hintergrund lassen sich fol-

1 <https://www.soziokultur.de/produkt/statistik-2019/>
2 https://www.soziokultur.de/wp-content/uploads/2021/05/20210521_Ergebnisse_Blitzumfrage_1-2-3-...-auf-Lage-der-soziokulturellen-Zentren-2021.pdf

gende kulturpolitischen Forderungen an die Bundespolitik ableiten:

Die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen sichern

Soziokulturelle Einrichtungen haben immer einen engen Bezug zu ihrem kommunalen Umfeld. Sie prägen mit ihrer Praxis die Stadt, den Stadtteil, das Dorf und oft auch die Region. Sie werden dabei in ihrer Arbeit zu einem erheblichen Teil von den Kommunen finanziell gefördert. Um diese Arbeit weiterhin kontinuierlich und in qualitätsvoller Weise umsetzen zu können, müssen die Kommunen in der Lage sein, ihren eingegangenen finanziellen Verpflichtungen auch weiterhin nachkommen zu können.

Hier sind der Bund und die Länder gefordert, dafür zu sorgen, dass die Kommunen auch in der Folgezeit der Corona-Pandemie finanziell so ausgestattet sind, dass sie ihren Aufgaben im vollen Umfang nachkommen können. Denn nur so ist sichergestellt, dass auch in strukturschwachen und in ländlichen Gebieten Angebote für die Bevölkerung gemacht und gesellschaftliche Teilhabe konkret realisiert werden können.

Strukturen stärker fördern

Die personelle Ausstattung soziokultureller Einrichtungen ist insgesamt als ausgesprochen fragil zu bezeichnen. In einem erheblichen Umfang werden die erforderlichen Mittel lediglich zeitlich befristet in Projektförderungen bereitgestellt. Um die Arbeit jedoch dauerhaft zu stabilisieren, absichern und somit zukunftstauglich entwickeln zu können, ist eine verstärkte Förderung der Strukturen erforderlich. Auch um weiterhin den Ehrenamtlichen in den Einrichtungen adäquate Bedingungen zu gewährleisten, sind stabile und verlässliche Strukturen erforderlich.

Bürokratieabbau und Reform des Zuwendungsrechts

Insbesondere in Zeiten der Maßnahmen zur Pandemie-Eindämmung hat sich gezeigt, dass die bürokratische Organisation von Verwaltungen wenig flexibel und das Zuwendungsrecht den Anforderungen an eine schnelle und passgenaue öffentliche Förderung nicht gerecht werden. Hier gilt es

auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen nachzusteuern. Die Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Institutionen bei der Vergabe öffentlicher Mittel hat gezeigt, dass es möglich ist, auch im öffentlichen Vergabesektor schnell und flexibel zu handeln. Hier gilt es jedoch, bürokratische Hindernisse und zuwendungsrechtliche Einschränkungen, die nicht mehr zeitgemäß sind, sach- und fachgerecht zu modernisieren.